



## direkte Medienpädagogik

### editorial

In der letzten Ausgabe des «forums» stand die indirekte Medienpädagogik im Zentrum. Der Schwerpunktartikel der vorliegenden Nummer widmet sich nun den Unterrichtsinhalten und Entwicklungsschritten, mit denen die Schülerinnen und Schüler der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau im Rahmen der direkten Medienkunde an die Welt der Computertechnik und Informatik herangeführt werden. Basierend auf dem neuen Medienkonzept beginnt die direkte Auseinandersetzung mit dieser Welt im schulischen Kontext in der 7. Klasse mit dem Tastaturschreiben. Diesem folgen kleinere und grössere Recherchearbeiten sowie redaktionelle und gestalterische Aufgaben und führen schliesslich zu den Grundlagen der Computertechnologie und des Programmierens. Die Grundhaltung vonseiten der Schule, die die Beschäftigung mit den technologischen Möglichkeiten bestimmt, ist folgende: Die Gerätschaften und Programme sollen in

erster Linie als Arbeitsinstrumente genutzt und gezielt eingesetzt werden können. Dass wohl die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler schon vor der 7. Klasse mit verschiedensten Angeboten und Geräten in Kontakt gekommen ist, ist uns selbstverständlich bewusst. Dies ändert aber nichts an der Überzeugung, dass es Aufgabe der Schule ist, den bewussten Umgang mit den technischen Hilfsmitteln dann, wenn es aus menschenkundlicher Perspektive sinnvoll und möglich erscheint, von Grund auf und sorgfältig aufzubauen. Mit Rückblicken auf das 8.-Klass-Theater in Bern, das Theater der Oberstufe aus Langnau sowie auf den Eurythmieabschluss und die Aufführung des Tanztheaters der 12. Klassen ermöglicht ...

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Michael Müller

# inhalt

	<b>Schwerpunkt</b>		<b>Schule in Langnau</b>	
<b>Bilder im Heft:</b>	Informatische Bildung an der Oberstufe	3	Jahresrückblick aus dem Elternrat	23
<b>David Aebi, 8. Klass-Theater</b>			Sponsorenlauf 2022	25
<b>Bern, Olympische Spiele</b>	<b>Elternforum</b>		Verzaubernde Entführung in die Welt	
<b>Rebekka Schaerer, 8. Klass-</b>	«Ein Bild zeigt nie die Realität»	8	von Peter Pan	26
<b>Theater Langnau, Johanni</b>			Wechsel im Kollegium und Verabschiedung	
	<b>Bern Ittigen Langnau</b>		von David Joss und Barbara Häfliger	28
	«Wege zur Qualität» – Rückblick und Rechenschaft	10		
	<b>Schule in Bern</b>		<b>Kollegiumsportrait</b>	
	Tewje, der Milchmann	12	15 Fragen an Annegreth Hulliger	30
	Zirkus Chamäleon goes «Bella Italia»	14		
	<b>Schule in Ittigen</b>		<b>Steinerzitat</b>	
	Dank an Christoph Lauber	16	Wege in eine transzendente Natur	32
	Verabschiedung von Andreas Zingre	17		
	Danke Elisabeth Zumbühl	18	<b>Ausblick</b>	
	Eindrücklicher Eurythmieabschluss	20	Agenda	33
	«Drakkon» – vom vom inneren Kampf		Wichtige Kontaktadressen	33
	mit dem Drachen	21		
	Abschied Lena Olias	22	<b>Elternmitarbeit</b>	
			10 W-Fragen an Simone Leu	34

## schwerpunkt I

Im letzten «forum» **Informatische Bildung an der Oberstufe** haben Rahel Ott und Flurina Wüthrich die wesentlichen Gesichtspunkte der indirekten Medienpädagogik beschrieben. In dem nun folgenden Artikel sollen die Unterrichtsinhalte und Entwicklungsschritte dargestellt werden, mit denen die Jugendlichen in der direkten Medienkunde an die Welt der Computertechnik und Informatik herangeführt werden.

### **Erste Erfahrungen in der Informatik vor der 9. Klasse**

Die frühere Haltung der Rudolf Steiner Schulen bestand im Wesentlichen darin, die Kinder vor dem Kontakt mit Computern und elektronischen Geräten zu schützen und in einem Informatikunterricht zunächst einmal ein Grundverständnis der Funktionsweise der Digitaltechnik zu vermitteln, bevor Computer eingesetzt werden. In den letzten Jahren sind digitale Geräte jedoch immer omnipräsenter geworden, die Kinder und Heranwachsenden benutzen diese zunehmend früher, Computer und andere Geräte sind «explosionsartig» in alle Haushalte eingedrungen. Auch Familien, die grosse Anstrengungen zum Schutz ihrer Kinder unternahmen, konnten diese nicht ganz von der medialen Welt fernhalten. Die Kinder selbst suchten und

suchten Wege, um in der Nachbarschaft oder bei Freunden Erfahrungen mit der faszinierenden Welt der Daten und Bilder zu machen.

Daher änderten die Schulen ihre Haltung und versuchen jetzt, sich den aktuellen Zeitanforderungen zu stellen. Wenn die Heranwachsenden den digitalen Medien nun schon so früh begegnen, dann sollen sie diese nicht nur zur Unterhaltung, sondern auch als Werkzeug kennenlernen. Deshalb haben wir beispielsweise das Erlernen des 10-Finger-Systems in unserem Medienkonzept von der 9. Klasse in die 7. Klassenstufe vorverlegt. Das Erlernen dieses «Handwerks» ist an unserer Schule die erste Begegnung mit dem Computer.

Etwas später, am Ende der 7. Klasse, werden dann erste kleine Texte mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms geschrieben. Auf diese Weise werden die Jugendlichen schrittweise an einen sinnvollen Umgang mit dem Werkzeug «Computer» herangeführt. Hinzu kommen kleine Recherchen im Internet, wobei die Recherche durch die Lehrpersonen sorgfältig eingeführt werden muss, teilweise wird auch ein kleines Hörspiel oder ein Stop-Motion-Film gemacht. Hier erlebt die Lehrerschaft oft, dass die Jugendlichen zwar





einzelne Computerspiele bis ins Detail kennen, aber ansonsten noch wenig Zusammenhänge verstehen. In der 8. Klasse werden dann immer wieder einzelne Recherchen, etwa im Rahmen der Biografie-Arbeit, und andere eigene Texte am Computer (Programmheft für das Acht-Klass-Spiel usw.) in den Unterricht aufgenommen. Die Schülerinnen und Schüler werden so im Rahmen des regulären Fachunterrichtes mit dem Computer vertraut gemacht, ohne dass ein spezieller Informatikunterricht erfolgt. Der Informatikunterricht als eigenständige Fachkunde erfolgt dann vor allem in der 9. und 10. Klassenstufe.

### **Informatikunterricht der 9. Klasse**

Die Informatik beginnt in Ittigen mit dem genaueren Kennenlernen der einzelnen Bestandteile eines Computers. Gute Erfahrungen haben wir gemacht, indem wir mit der Computerperipherie beginnen. Hier können alle etwas beitragen, und so nähern wir uns den Einzelteilen des Gerätes. Wir zerlegen einen Desktopcomputer und besprechen bei dieser Gelegenheit die Funktionen seiner Bestandteile (z. B. die verschiedenen Laufwerke, Netzteil, RAM- und ROM-Speicher, Mainboard mit Daten- und Adressbus sowie Mikroprozessor und Kühlung). In Zweiergruppen können die Schüler

und Schülerinnen dann ein funktionsfähiges Gerät komplett zerlegen, mit dem Ziel, es in der nächsten Lektion wieder in Betrieb zu nehmen. Welche Freude, wenn der zusammengebaute Computer dann wieder läuft! Fast alle Gruppen schaffen das, zumindest im zweiten Anlauf.

Bevor wir uns eingehend mit dem Textverarbeitungsprogramm auseinandersetzen, gilt es noch den Unterschied zwischen Betriebssystem und Anwendungsprogrammen (Apps) zu verstehen. Im Betriebssystem muss jeder Schüler in der Lage sein, eine Ordnerhierarchie aus verschiedenen Ebenen anzulegen und seine Dateien gezielt in einen Ordner zu speichern. In der Übungsphase geht das schnell und problemlos. In der späteren Praxis gibt es aber beim Abspeichern interessanterweise immer wieder Probleme, sei es mit den verschiedenen Formaten, den Speicherorten oder den Dateinamen.

### **Arbeiten mit Textverarbeitungsprogrammen**

Wenn die Grundlagen eines Textverarbeitungsprogramms bereits bekannt sind, beginnen wir mit der wichtigen und vielseitig anwendbaren Tabellenfunktion des Programms. Es geht um die saubere Erstellung des eigenen Stundenplanes. Die Schüler haben einen





Bezug zu dieser Aufgabe und steigen mit Begeisterung ein. Es geht hier vor allem um die verschiedenen Formatierungsmöglichkeiten und die optische Gestaltung des Stundenplanes.

Ein weiteres Anwendungsgebiet sind Textfelder, die man mit Text füllen und vielseitig gestalten kann. Ihre Handhabung wird vor allem zur Gestaltung von Einladungen und Plakaten sowie für weitere kreative Aufgaben benötigt ...

Der nächste Schritt ist die saubere Gestaltung von Texten und das exakte Einfügen von Bildern in die Texte (vgl. Beispiel Abbildung). Da genau diese Arbeitsschritte für eigene Referate erforderlich sind, üben wir solche Anwendungen auch mit unformatierten Texten. Im Lehrplan unserer Schule in Ittigen ist die Gestaltung eines solchen unformatierten Textes als Zeitungsartikel die Abschlussprüfung für das Textverarbeitungsprogramm.

#### Arbeiten mit Tabellenkalkulationsprogrammen

Das Tabellenkalkulationsprogramm wird über das Erstellen einer einfachen Adressliste eingeführt. Die Schüler und Schülerinnen lernen die grundlegenden Formatierungs- und Gestaltungsmöglichkeiten kennen. Danach kommen erste Übungen zur Berechnung

mit eigenen Formeln sowie grundlegende Funktionen wie das Kopieren von Formeln. Die Fortsetzung bildet eine Übung zum Unterschied von relativer und absoluter Adressierung.

Mit diesen Grundkenntnissen beginnen dann die Übungen mit Datensätzen. Gerne verwende ich Daten, die von den Schülern selbst kommen, wie etwa Körper- und Schuhgrösse, Alter usw.

Diese Daten werden dann nach verschiedenen Kriterien sortiert und grafisch dargestellt. Auch die Normierung von Datensätzen, wie sie in der Statistik vorkommt, wird angewendet, um Veränderungen verschiedener Grössen zu vergleichen und Korrelationen erfassen zu können. Zur Tabellenkalkulation gibt es ebenfalls einen Abschlusstest, in dem alle gelernten Datenverarbeitungs-Methoden vorkommen.

#### Einführung in die Programmiersprache «Python»

Bei einem Stundenumfang von zwei Lektionen pro Woche kann man auch die Grundlagen des Programmierens recht ausführlich behandeln. In Ittigen haben wir uns für die Programmiersprache «Python» entschieden, da sie übersichtlich und recht einfach zu erlernen ist. Gleichzeitig ist sie sehr leistungsstark und weit verbreitet. Die Schülerinnen und Schüler lernen



Einladung zur Geburtstagsparty  
im Schloss meiner Eltern

Wir haben viel Platz!!!  
Bringt Freunde und Bekannte mit, dann steigt ein grosses Fest  
Jeder soll auch etwas zu Essen und zu Trinken mitbringen.

Wann? Samstag, 4. Dezember 2021 ab 20.00Uhr  
Wo? Newcastle Eddingborough, 32th Abbeyraod, GB



Dies hier ist nur ein optisches Gestaltungselement: Ein Rechteck, das oben voll transparent ist, unten ist weisslich-blau und nicht mehr transparent.

die grundlegenden Ein- und Ausgabebefehle und die verschiedenen Variablentypen kennen. Um zu einem schnellen Erfolgserlebnis zu kommen, arbeiten wir vor allem mit grafischen Anwendungen. Beim Zeichnen von Polygonen und anderen geometrischen Figuren lassen sich die verschiedenen Abfrage- und Kontrollstrukturen (If-Abfrage, If-Else, For- und While-Schleifen) gut einführen. Sind die Schüler und Schülerinnen mit diesen Strukturen vertraut, kann man die Programme durch Aufrufen von selbstgeschriebenen Funktionen übersichtlich gestalten und verkürzen.

Bei all diesen Programmieraufgaben geht es keineswegs darum, dass die Schüler und Schülerinnen kleine Programmierer werden sollen. Viel wichtiger ist die Erfahrung, dass es beim Programmieren auf äußerste Exaktheit und auf sorgfältiges, strukturiertes Arbeiten ankommt und dass ein falsch gesetztes Leerzeichen schon zu einem Programmfehler führt.

#### **Weitere Informatikerfahrungen ab der 10. Klasse**

In den früheren Lehrplänen der Rudolf Steiner Schulen wurde in den 10. Klassen ein Informatikunterricht durchgeführt, der vor allem auf das Verständnis der Computer-Hardware abzielte. Damals waren die Computer noch so wenig verbreitet, dass man in der Schu-

le tatsächlich erst den Grundaufbau aus logischen Schaltelementen besprechen und mit diesem Verständnis dann den Computer als Werkzeug verstehen und benutzen konnte.

Heute hingegen kommen die Kinder so früh mit den Geräten in Kontakt, dass sie die Funktion unmöglich vor der Verwendung des Computers verstehen können. Dennoch ist die 10. Klasse nach wie vor der geeignete Zeitpunkt, sich ergänzend zu den Kenntnissen der 9. Klasse mit der Hardware so weit zu befassen, um zu verstehen, wie ein Computer seine Rechenergebnisse produziert.

In Ittigen wird die Informatik im Rahmen des Technologie-Unterrichtes weitergeführt. Die wichtigsten Themen, die in diesen ca. acht Doppellektionen behandelt werden können, sind: die Entwicklung der Datenverarbeitung; Steuerungstechnik und «Logische Grundschaltungen» (UND, ODER, NICHT usw.), Verknüpfung der Grundschaltungen für gezielte Anwendungen, Speicherschaltungen sowie Halb- und Volladdierer.

#### **Anwendung ausserhalb des Informatikunterrichts**

Ab der 10. Klasse können die Schülerinnen und Schüler den Computer in vielen weiteren Unterrichtsbereichen als Werkzeug einsetzen und so ihre Anwen-





dungskompetenz festigen. Exemplarisch sind in der folgenden Liste Anwendungsfelder skizziert, die in den verschiedensten Fachbereichen aufgegriffen werden:

- Planung des Sozialprojektes der 10. Klasse: Budget, Sponsorenlauf usw.
- Internet-Recherche als Grundlage für Referate
- Durch Powerpoint-Präsentationen mit Bildern und kurzen Texten unterstützte Referate
- Erstellung von Tondokumenten als Interviews oder Podcasts
- Interviews und Kurzdokumentationen in Videoformaten
- Digitale Kommunikation mit Schulklassen aus anderen Ländern im Fremdsprachenunterricht
- Erstellung einer Schülerzeitung mit professionellem Layout
- Diskussion der Wirkung von bebilderten Texten, Filmmusik, Analysen von Werbespots sowie der Konsumförderung durch Unterhaltungs- und Hintergrundmusik
- Mediale Aufbereitung von Schulanlässen

Die Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt. Gleichzeitig soll aber hier auch betont werden, dass mediale Projekte keinen Ersatz für einen geleiteten Schulunterricht sein können. Zusätzlich sollte auch die Reflektion

über die Auswirkung der zunehmenden digitalen Vernetzung und ihre soziale Bedeutung besprochen werden. Dazu gehören Themen wie: Wo hinterlassen wir unsere «digitalen Fussabdrücke»? Wie bewege ich mich sicher im Internet? Wie funktioniert «big data» und warum kann man damit so viel Geld verdienen? Die dargestellten Themenbereiche decken die Anforderungen des «Lehrplan 21» ab. Eine wichtige Ergänzung zu den behandelten Fragestellungen stellen externe Referenten dar, zu der die Schule im Rahmen des Medienkonzeptes mindestens alle zwei Jahre einlädt.

**Lothar Newiadomsky,**  
Informatiklehrer an der Schule in Ittigen







*David, du arbeitest sowohl fürs «forum» als auch beruflich als Fotograf. Gibt es Unterschiede?*

**«Ein Bild zeigt nie die Realität»**

Wenn ich beruflich einen Auftrag erhalte, ist viel mehr vorgegeben. Fürs «forum» bin ich völlig frei. Das ist in gewisser Weise schön, es kann manchmal aber auch schwierig sein, wenn man den Auftrag quasi selber definieren muss.

*Beruflich fotografierst du vor allem Kunst und Architektur; wie bist du zu diesem speziellen Bereich gekommen?*

Meine Lehre absolvierte ich in einem Fotostudio für Werbefotografie. Dort war alles auf technisch sehr hohem Niveau. Da es damals fast keine Jobs gab, musste ich mir selbst etwas einfallen lassen. Also begann ich, die Arbeiten von befreundeten Künstlern zu fotografieren. Dann kamen Museen dazu, Galerien.

*Was sind die Schwierigkeiten beim Fotografieren fürs «forum»?*

Das Schwierigste ist wohl, den richtigen Zeitpunkt zum Fotografieren zu finden. Manchmal wollen die Kinder

und Jugendlichen nicht gerne fotografiert werden. Ich versuche jeweils, möglichst viele verschiedene Kinder auf ein Bild zu bekommen, was nicht immer einfach ist. Es ist aber wunderbar, durch diese Arbeit einen Einblick in den Schulalltag zu erhalten.

*Wie viel Zeit investierst du pro Ausgabe?*

Das ist recht unterschiedlich; im Schnitt wohl 1–2 Tage pro Ausgabe. Manchmal wird es aber auch mehr. Grundsätzlich kann man wohl sagen, dass für vier Stunden Fotografieren etwa sechs Stunden fürs Überarbeiten dazukommen.

*Was hat die Entwicklung von der analogen zur digitalen Fotografie für dich persönlich für Vorteile gebracht?*

Ein grosser Vorteil der digitalen Fotografie ist, dass man sofort beurteilen kann, ob das Bild gelungen ist. Vieles kann auch nachträglich bearbeitet werden. Früher wurde vom Objekt für die grobe Beurteilung zuerst ein Polaroidbild gemacht. Danach erstellte man einen Film, der während zwei Stunden entwickelt wurde. Wenn nötig, wiederholte man den ganzen Ablauf,

bis alles perfekt war. Heute bin ich nicht mehr von Farblaboren abhängig. Das Handwerk des Fotografierens ist für mich jedoch dasselbe geblieben.

*Fotos, welche heute öffentlich abgebildet sind, zeigen meist nicht die Realität, Bildbearbeitungsprogramme sind sehr einfach zu bedienen.*

*Welche Gefahren siehst du in dieser Entwicklung?*

Ein Bild zeigt nie die Realität, auch wenn es nicht bearbeitet wurde, denn ein Blick ist immer subjektiv. Wichtig finde ich, vor allem den jungen Menschen das Bewusstsein mitzugeben, dass gerade in den sozialen Medien wohl die Mehrheit der Bilder manipuliert wurde. Es hilft auch, das Ziel zu hinterfragen: Was will die Person/die Firma mit dem Bild erreichen?

*Viele Jugendliche und Erwachsene gehen heute sehr locker mit dem Recht auf das eigene Bild um.*

*Was würdest du ihnen dazu gerne mit auf den Weg geben?*

Jede Person sollte sich überlegen, ob sie das Bild, welches sie gerade posten will, auch am Anschlagbrett an der Bushaltestelle aufhängen würde. Falls das nicht

der Fall ist, würde ich mir das nochmals gut überlegen. Man muss sich bewusst sein, welche Dimensionen das Verschicken von Bildern haben kann. Alle müssen Verantwortung übernehmen, auch Eltern als Vorbilder ihren Kindern gegenüber.

*Gibt es für dich ein «Traumprojekt» im Bereich der Fotografie?*

Das habe ich bereits hinter mir: Ich durfte 2006 im Rahmen eines Stipendiums für ein halbes Jahr nach Kairo. Ich hatte dort keinerlei finanziellen Druck und konnte tun und lassen, was ich wollte! Unglaublich inspirierend!

**David Aebi ist Schulvater  
am Standort Bern und  
fotografiert fürs «forum»**



Am 5. Mai 2022 fand **«Wege zur Qualität» –**  
an einer «Gemeinsa- **Rückblick und**  
men Konferenz» im **Rechenschaft**

Rahmen unseres Qualitätsverfahrens «Wege zur Qualität» der Rückblick und Rechenschaft statt. Dabei wurden neben anderen auch fünf Mandate bzw. die Leitungsteams zu den Elternaktivitäten gewürdigt und neue Mandatsträger und Mandatsträgerinnen begrüsst.

Elena van der Weg berichtete mit viel Freude vom **Flohmarkt**, der dieses Jahr erfolgreich in der Grossen Halle der Reitschule Bern durchgeführt werden konnte. Zusammen mit Marije Steward und über längere Zeit auch mit Cécile Grützner hat das Leitungsteam über die Jahre Durchhaltevermögen bewiesen. Das Leitungsteam ist derzeit in der Einarbeitung eines neuen Teams mit Daphne Furrer und Joa Sieger.

Aus der **Basarleitung** wurde die Motivation in den unsicheren Zeiten thematisiert. Trotz der behördlichen Massnahmen konnte der Basar durchgeführt werden, wenn auch in einem kleineren eintägigen Rahmen – aber mit Freude und sehr positiven Rückmeldungen





der Besuchenden. Beständig dabei sind Simone und Jörg Undeutsch, Dominique Saaner für die Veranstaltungen sowie Lydia Volger beim «food». Wechsel gab es im Bereich Marketing und Grafik von Reto Santschi zu Lars Villiger sowie bei der Standverwaltung von Thomas Binder à Porta zu David und Adrian Glauser. Florian Burkhalter berichtete über positive Eindrücke aus dem Leitungsteam und den motivierenden Rückmeldungen zum **Märit Langnau**. Zusammen mit Bianca Wenger und Fränzi Gurtner haben sie den Märit über Jahre mit viel Engagement geleitet. Diese Institution ist an der Langnauer Schule fest verankert und ein wichtiges Bindeglied in der Schulgemeinschaft.

Das **Sonnenrad**, der professionell geführte Bioladen, Buchladen und Café in Ittigen, wird durch viele Elterneinsätze durch das Leitungsteam von Manuela Schmitz, Elisabeth Zumbühl und Barbara Zingre erfolgreich und in guter Zusammenarbeit geführt. Dabei gab es im Rückblick viel Positives zu berichten. Neben dem wichtigen Begegnungsort für die Schule wurde der erfolgreiche finanzielle Abschluss hervorgehoben.

Mit sehr viel Herzblut haben Cathy Bolliger, Thomas Schmitz und Edgar Obi den Stand am **Weihnachtsmarkt auf dem Berner Münsterplatz** konzipiert, realisiert und viele Jahre am Leben gehalten und zum Blühen gebracht. Besucher und Besucherinnen aus Bern und der ganzen Welt sind dort der Rudolf Steiner Schule begegnet, inspirierten Menschen, haben Kerzen gezogen und Gespräche geführt. Kann man so eine Aufgabe weitergeben? – Letztlich ist es vorbildlich gelungen, das ging aus den begeisterten Rückblicken und Rechenschaftsberichten von Adrian und Sheila von Allmen und Manuela Weber hervor, die mit Larissa Steinhart, Claudio Eyer und Romina Wiesner den Stand, dieses «Schaufenster» unserer Schule im Herzen der Stadt, weiterbetreiben.

Allen Leitungsteams sei auch auf diesem schriftlichen Wege viel Glück und Freude auf den neuen und bekannten Wegen gewünscht. Zudem einen herzlichen Dank für all die Arbeit bei diesen wichtigen Schulveranstaltungen an die Lehrerschaft und alle helfenden Eltern.

**Jörg Undeutsch und Gerhard Schuwerk**



Die 8. Klasse der **Tewje, der Milchmann** Rudolf Steiner Schule Bern führte im Mai das Musical Tewje, der Milchmann, auf. Es basiert auf dem gleichnamigen Roman des jiddisch schreibenden Schriftstellers Scholem Alejchem (geboren 1859 bei Kiew, gestorben 1916 in New York) und spielt vor über hundert Jahren in Anatevka, einem fiktiven Shtetl in der Ukraine, damals Teil des russischen Zarenreichs. Tewje und seine Frau Golde haben fünf Töchter, drei davon im heiratsfähigen Alter. Wie es Brauch ist, sucht eine Heiratsvermittlerin für jede von ihnen den geeigneten Mann. Für die Töchter aber kommt nur die Heirat mit dem Mann, den sie lieben infrage. Dafür werben sie bei Tewje, der dies gut verstehen kann – einerseits. Andererseits – ist da auch die Tradition und die Hoffnung auf eine gute Partie und ein Leben ohne Armut. Weil Tewje ein grosses Herz hat, darf die Älteste, Zeitel, ihren geliebten Mottel heiraten, einen armen Schneider. Das Hochzeitsfest endet jedoch tragisch. Soldaten des Zaren überfallen das Dorf und vertreiben die jüdische Bevölkerung aus Anatevka.

Erinnerungen an das eigene 8.-Klass-Spiel werden wach, während ich erfahre, wie sich die Klasse meines Sohnes mit dem Musical zu beschäftigen beginnt. Die Aufführungen beginnen, die Mitarbeit durch uns Eltern ist gefragt, die Zeit sehr intensiv. Zusammen mit anderen Müttern schminke ich die Jugendlichen und verpflege sie während ihren Pausen.

Die Stunden vor und während den Aufführungen in den Räumen der Theatergarderobe entpuppten sich für mich als Geschenk. Eine einmalige Gelegenheit, als beinahe unsichtbare Beteiligte, Einblick in sehr berührende Momente zu erhalten. Die Selbstverständlichkeit mit der die jungen Menschen ihre Identitäten austauschten, spielend einfach und souverän. Wie sie mit lauter oder zaghafter Stimme herzberührend den Saal mit ihren Solos und Liedern füllen. Ihre Überwältigung zu erleben, als das erste Mal das Publikum im Saal jubelte und tobte, während sie tanzten. «D'Adrenalin Kicks, we me uf dr Bühni steit, das isch öppis vom Beschte», so ein Jugendlicher aus der 8. Klasse.





Es war ein Familienprojekt, wie immer, wenn man als Eltern in der Schule etwas begleitet.

Die treueste Zuschauerin ist die eigene Schwester, die Abend für Abend in der vordersten Reihe mitfiebert. Oder die andere Schwester, die mit dem Cello im Orchester jede Aufführung unterstützt.

Ein Familienprojekt, aber diesmal ein sehr besonderes. Wir hatten das Gefühl, noch nie so deutlich gespürt zu haben, warum wir für unsere Kinder diese Schule gewählt hatten. In dem Sinne, ein Dankeschön an alle, die dies möglich gemacht haben!

Inzwischen geht das Leben weiter. Uns bleibt dieses Lied im Ohr, dem Schicksal der Menschen von Anatevka zum Trotz: To life, to life, le chaim, le chaim, le chaim, to life!\*

\*hebr: «auf's Leben» (Trinkspruch)

**Stefan Enggist & Christine Adam,**

**Schuleltern aus Bern**





Nach den Frühlingsferien wollen doch alle noch ein wenig Ferienfeeling beibehalten. So passte das diesjährige Motto des Zirkus Chamäleon wunderbar! «Bella Italia»! Zur Musik von Paolo Conte, Adriano Celentano und weiteren «musicisti italiani» hat ein Ad-hoc-Orchester von engagierten Eltern und Grosseltern das Publikum in den Süden gelockt. Artistinnen und Artisten der 5.–9. Klasse haben nach langem Üben endlich in der langersehnten Manege das Publikum auf eine lustige Reise mitgenommen und mit ihrem Charme verzaubert.

Im echten Zirkuszelt mit Popcorn und Holzspäne-Geruch haben sie auf dem Schulhof am Melchenbühlweg die Geschichte zweier in den Ferien verweilender Familien gespielt. Die Berner Familie Hungerbühler, etwas knapp bei Kasse, fährt mit dem Einrad nach Vene-

dig, wo sie auf die Berliner Familie Goldfuchs trifft, die allerdings mit dem Kreuzfahrtschiff in Saus und Braus angefahren kommt. Am Strand fliegen Diavolos beim Beachvolley übers Netz, in der Stadt wird das «Gelato» kunstvoll auf riesigen Kugeln balancierend serviert, die Pizzen werden auf dem Einrad geliefert, und die Statuen vor der Rialto-Brücke werden auf einmal lebendig und tanzen über das Seil, als wäre es eine Brücke. Die Ferienlektüre «Alice im Wunderland» erscheint am Trapez und am Vertikaltuch, und die mit Action geladene Akrobatik ist inspiriert durch die Comics und Games der coolen Jungs. So entstand für das Publikum ein farbiges und humorvolles Spektakel und sorgte für ein Leuchten auch in den Augen der Artistinnen und Artisten, die gleich ein paar Zentimeter grösser wurden in der Aufführungswoche. «E viva la bella Italia!»

**Florence Emmenegger,**  
**Französischlehrerin und**  
**Zirkushelferin an der**  
**Schule in Bern.**

*Vivaldi, Elton John  
oder Requiem?  
Eine stimmungsvolle  
Musik während  
der Trauerfeier  
ist so individuell  
wie das Leben.*



031 332 44 44 Bern-Mittelland  
032 325 44 44 Biel-Seeland  
033 223 44 44 Thun-Oberland  
[www.aurora-bestattungen.ch](http://www.aurora-bestattungen.ch)

**Aus Erfahrung  
stark in  
Kommunikation.**

**rubmedia**

Seftigenstrasse 310  
3084 Wabern

+41 31 380 14 80  
[www.rubmedia.ch](http://www.rubmedia.ch)









#### **schule in ittigen**

---

1994 begann Christoph Lauber seine Arbeit als Klassenlehrer einer 5. Klasse an unserer Schule in Ittigen, nachdem er schon sechzehn Jahre in Freiburg im Breisgau in einer heilpädagogischen Waldorfschule tätig war. Nun, nach 28 Jahren, wird Christoph unsere Schule verlassen und einen wohlverdienten neuen Lebensabschnitt beginnen.

Christoph Lauber hat vier Klassen geführt (5.–8. Klasse, 1.–8. Klasse, 1.–6. Klasse und 3.–4. Klasse). Mehrmals musste er in schwierigen Situationen Klassen übernehmen und mit seiner grossen, pädagogischen Kompetenz schäumende Wogen glätten. 1997 begann eine fruchtbare Tätigkeit im Förderkreis. Nach dem dritten Klassenzug wechselte Christoph Lauber vom Klassen- zum Förderlehrer.

Bald musste er wiederum notfallmässig eine 3. Klasse für zwei Jahre übernehmen.

Der freie Religionsunterricht mit den Sonntagshandlungen lag Christoph besonders am Herzen, viele Jugendliche führte er als Religionslehrer zur Jugendfeier. An unzähligen Elternabenden sprach Christoph in seiner offenen, klaren Art über religiöse Fragen.

Immer wieder leitete Christoph die Konferenzen und mehrere Jahre die pädagogische Konferenz. Bei

#### **Dank an Christoph Lauber**

schwierigen Gesprächen fragte man gerne Christoph. Seine grosse pädagogische Erfahrung und menschliche Integrität wurde zu einem Quell für die Schule. Wie viel könnte man noch aufzählen. Christoph Lauber hat unsere Schule geprägt und getragen. Viele Kinder durften sich unter seiner liebevollen, klaren, humorvollen Führung entfalten und entwickeln. Sein feines, unaufgeregtes, von Tiefe, Wärme und Wahrhaftigkeit geprägtes Wesen wurde für viele Kollegen und Kolleginnen zum Vorbild.

Christoph ist zutiefst mit dem anthroposophisch-pädagogischen Impuls verbunden, der Lebenssubstanz unserer Schule. Diese Tatsache strahlte in all seinem pädagogischen Wirken.

Christoph Lauber ist ein Mensch der Mitte. Welche Wohltat für eine Gemeinschaft, welcher Segen für die Kinder. Ein mir sehr liebgewonnener Ausdruck des Dichters Friedrich Hölderlin trifft meines Erachtens sehr schön auf Christoph Lauber zu: «heilig nüchtern». Lieber Christoph, für dein wunderbares Wirken möchte ich dir im Namen der Kinder, der Schule und des Kollegiums aus tiefstem Herzen danken.

**Stefan Werren, Musiklehrer  
an der Schule in Ittigen**



Die eigene Begeisterung trägt weit, der **Verabschiedung von Andreas Zingre** Funke springt über. In vielen Epochen und Fachstunden

durften die Jugendlichen der Mehrstufenklasse (M2) phänomenologisch, mit vielen Experimenten und Beispielen tätig erforschend, erlebend die verschiedensten Themen unter der kundigen Leitung von Andreas Zingre angehen. In besonderer Weise leuchtete der musikalische Funke, den Andreas Zingre anzünden konnte. Nach dem letztjährigen Musikprojekt, bei dem die ganze Klasse zusammen das Geigenspielen erlernte, baten die Schüler und Schülerinnen darum, das Saitenspiel im rhythmischen Teil des Unterrichtes weiterführen zu dürfen. Ergänzt mit Tönen von verschiedensten Xylophonen, Glockenspielen und einem Lithophon entstand ein ganz besonderer Orchesterklang, welcher an der letzten Quartalsfeier genossen werden durfte.

Andreas Zingre hat sieben Jahre lang – und viele Jahre zusammen mit Esther Bohren – mit viel Engagement, Klarheit und Humor die M2 als Klassenlehrer geführt.

Als wir letztes Jahr keine Nachfolge finden konnten, war es für ihn selbstverständlich, seine Pensionierung aufzuschieben. Welche Erleichterung für die ganze Schule!

Noch ein Quartal kommt nun dazu, bei dem er zum Glück tatkräftig mithelfen wird, seine Nachfolger Jörg Kramer und Axel Stirn einzuarbeiten. Mit seiner jahrzehntelangen Erfahrung als Lehrer an verschiedensten Schulen, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, haben ihm die mehrstufig geführten Klassen am meisten bedeutet. Was die jüngeren von den älteren Schülern und Schülerinnen und umgekehrt lernen können, welche Funken da überspringen können, steht in keinem Lehrplan, ist jedoch enorm wichtig und bereichernd für alle. So empfand Andreas die Jahre an den Mehrstufenklassen wie als Krönung seiner Schulmeister-Laufbahn. Dies merkte man seiner Begeisterung für dieses Schulmodell gut an.

Ganz herzlichen Dank, Andreas, für deinen grossen Einsatz und die vielen entzündeten Funken in der Klasse und im M-Team und für die musikalischen Bouquets, die du, meist zusammen mit deiner Frau, der Schule und dem Kollegium zu vielen Gelegenheiten geschenkt hast!

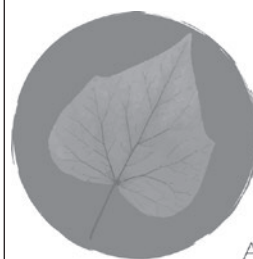
Alles Gute und Erholende für dich und noch viele Jahre mit den nun ausserschulischen Funken, die du entzünden magst. Vielleicht beehrst du uns in Zukunft ab und zu wieder mit einem musikalischen Bouquet?

**Regula Bachmann, Klassenlehrerin  
der Mehrstufenklasse M1 in Ittigen**

## Baer Schreinerei

Türen und Schränke  
Einbruchschutz  
Küchen- und Möbelbau  
Parkett- und Holzterrassen  
Reparaturen / Services

**Baer Schreinerei AG**  
Gümligentstr. 83 b  
3072 Ostermündigen  
Tel 031 931 78 78  
www.baer-schreinerei.ch  
info@baer-schreinerei.ch



**BEGLEITART**  
BESTATTUNGEN  
TRAUERBEGLEITUNG  
ABSCHIEDSRITUALE



SUSANNE LOOSLI MÜLLER  
076 297 74 55  
WWW.BEGLEITART.CH

Am Ende dieses **Danke Elisabeth**  
Schuljahres wird **Zumbühl**

Elisabeth Zumbühl verabschiedet. Verabschiedet? Keine Sorge! Diese Verabschiedung ist vielmehr ein Innehalten und ein Danke sagen, denn Elisabeth wird an unserer Schule noch weiterhin aktiv sein.

Elisabeth ist seit 33 Jahren an unserer Schule tätig! Diese Treue und Beständigkeit sind einfach unglaublich! Ich lernte Elisabeth im Herbst 1994 kennen, also vor 28 Jahren. Ihr Sohn Benjamin war in der Klasse, die ich damals neu übernahm. Zu diesem Zeitpunkt war Elisabeth schon seit fünf Jahren Schulmutter, seit 1989 war ihr ältester Sohn Samuel Schüler unserer Schule. Während 20 Jahren war Elisabeth Schulmutter mit allem, was an unserer Schule dazugehört (und das ist nicht wenig). 2009 verliess dann ihr jüngster Sohn Sebastian die Schule nach der 12. Klasse.

Als wir 1997 eine Englischlehrkraft suchten, hiess es plötzlich im Kollegium: Elisabeth spricht doch gut Englisch, fragt sie doch mal! Obwohl ich Elisabeth schon seit drei Jahren kannte, hatte ich keine Ahnung von ihren Sprachkenntnissen. Das ist typisch für Elisabeth. Sie kann viel, aber behält es still für sich. Elisabeth sagte schliesslich zu, und war nun, nebst ihrem Einsatz als Schulmutter, auch Kollegiumsmitglied. Als Englischlehrerin war es ihr ein Herzensanlie-

gen, «Schlüssel» zu finden, mit denen sich in den Kindern Tore zu diesem Fach öffnen liessen.

Als in der Tagesschule dringend Hilfe gebraucht wurde, war Elisabeth auch zur Stelle. Während fünf Jahren war sie an zwei Tagen in der Woche als Tagesschullehrkraft tätig. Ihr reicher Erfahrungsschatz als Mutter von vier Kindern, Schulmutter und Lehrerin kam ihr bei der Betreuung der Kinder zugute.

Die Zeit verging. Elisabeth wurde Grossmutter und ein neues, diesmal privates, Arbeitsfeld eröffnete sich für sie. Sie beendete ihre Tätigkeit an der Tagesschule.

Während ihrer Zeit als Englischlehrerin unterstützte Elisabeth auch immer wieder Schülerinnen und Schüler ausserhalb ihres Pensums. Und als der Förderbereich in der Schule ausgebaut wurde, war es naheliegend, Elisabeth mit ihrer reichen, vielseitigen Erfahrung um Mitarbeit anzufragen. Sie sagte freudig zu und hat seither dort engagiert mitgewirkt. Und wer weiss denn, dass Elisabeth nicht nur Englisch, sondern auch Französisch spricht? Zum Glück entdeckte jemand auch noch diesen Pfeil in ihrem Köcher. Elisabeth unterrichtet bis heute nebst dem Förderunterricht auch Französisch in der Mehrstufenklasse. Zudem muss unbedingt noch ein weiteres Engagement erwähnt werden, nämlich das im «Sonnenrad». Tausende von Franken fliessen alljährlich vom «Son-





nenrad» in die Schulkasse. Das ist nur möglich durch Freiwilligenarbeit. Seit 2008, also seit 14 Jahren, ist Elisabeth ein tragendes Mitglied im Sonnenrad-Team. Liebe Elisabeth, überreich hast du die Schule beschenkt mit deinem 33 Jahre dauernden Einsatz in so vielen verschiedenen Bereichen. Natürlich hoffen wir, dass du auch von uns etwas zurückbekommen hast, du liebtest ja den Umgang mit Menschen, Erwachsenen und Kindern.

Aber auch wenn du jetzt offiziell verabschiedet wirst, bedeutet das, wie bereits erwähnt, kein Ende. Deine Mithilfe im «Sonnenrad», die Förderstunden oder andere Lektionen werden in deinem Pensionsalter auf freiwilliger Basis weitergehen. Und wenn man sieht, wie stramm du den Berg hochmarschierst zur Schule, ist es offensichtlich, wie viel Kraft, Freude und Energie da noch vorhanden sind. Wir wünschen fest, dass das noch lange so bleibt. Für uns bleibt im Moment nichts anderes übrig, als dir unseren riesigen Dank für deinen Einsatz und deine Treue auszusprechen und dir und deiner Familie mit allen Kindern und Enkelkindern alles Gute zu wünschen.

**Christoph Lauber (während vieler Jahre  
Klassenlehrer, später Förderlehrer in Ittigen)**



## 10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige  
Medikamente. Geben Sie einfach den  
Kassenzettel mit der  
Bemerkung «für die Steinerschule»  
der Apothekerin zurück.

NATÜRLICH  
SEIT 1933

DR. NOYER  
APOTHEKEN

Apotheke Dr. Noyer  
Hauptgeschäft  
Neuengasse 15 Bern  
T 031 326 28 28  
einkauf@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer  
Pföfli  
Schauplatzgasse 7 Bern  
T 031 326 28 15  
schau@drnoyer.ch

www.drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer  
City Biel  
Bahnhofstrasse 36 Biel  
T 032 323 58 68  
city@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer  
PostParc  
Schanzenstrasse 4a Bern  
T 031 326 28 10  
postparc@drnoyer.ch

---

Da im Sommer des Eindrücklicher  
Vorjahres Corona- Eurythmieabschluss  
bedingt noch nicht klar war, wie es im Mai dieses Jahres aussehen würde, haben sich Regula Werren und Karl-Johannes Gerwin entschieden, dass jede der beiden zwölften Klassen ein eigenes Programm einstudieren wird. Mit dem leichtfüssig gestalteten Scherzo von Sergej Prokofiev eröffnete die 12i einen eindrücklichen Eurythmieabschluss. Es folgten die von den Schülerinnen und Schülern selbst ausgewählten und erarbeiteten Gedichte, so z.B. «Ich» von Ingeborg Bachmann, «Wohin ich gehe» von Luisa Famos, «Meer» von Erich Fried und «Pain» von Masashi Kishimoto. In der Mitte der eurythmischen Darbietungen dieser Klasse fanden und suchten sie Bewegungsabläufe zur Komposition «Aus der Ferne» von Stefan Werren. Wunderbar, diese offene Klanglandschaft zeitgenössischer Musik, herrlich, wie sich die Jugendlichen hinfanden, zu einer berührenden Bewegungskomposition. Die Musik wurde sichtbar. Zum Abschluss sahen und hörten wir das hymnisch ausrufende Gedicht «Wenn die Propheten einbrächen» von Nelly Sachs, sich Strophe um Strophe steigernd. Die Schülerinnen und Schüler der 12i erfassten die Dramatik, das grosse Rufen mit in ihren aufeinander abgestimmten Bewegungen auf gelungene Weise, wir sahen das Gedicht als bewegtes Bild noch vor uns, als die Lichter ausgingen und der Applaus einsetzte.

Wir fragten uns, ob nach diesem grossen Bogen überhaupt noch etwas folgen könnte. Nach einem

Atemholen wurde jedoch schnell klar, dass uns ein zweiter Akt geschenkt wurde, eurythmisch gestaltete Gedichte der 12b. Während das Programm der 12i den Titel «durch Türen der Nacht» trug, wurden wir nun aufgefordert, «den Nebel (zu) durchwandern zum Licht». Diese Klasse griff die Idee auf, selber Gedichte zu aktuellen Themen zu schreiben, und zwar in der Form der japanischen Haiku, die auf 5-7-5 Zeilen aufgebaut sind. Es entstanden 40 Haikus, von denen 22 ausgewählt wurden. Alena Kozlova, die Eurythmiebegleiterin, komponierte ausgehend von Arvo Pärt «Alina» Stücke für Solo-Geige, Geige und Klavier sowie kleine musikalische Übergänge von Haiku zu Haiku. Es war eindrücklich zu erleben, wie – ausgehend von Pärts Alina-Klang, der lange nachwirkte – ein Haiku nach dem anderen als gelungene Bewegungskompositionen auf der Bühne erschien und eins ins andere sich fügte, eine grosse Einheit im Ablauf sichtbar wurde.

So bleibt uns, den Schülerinnen und Schülern und den sie begleitenden Erwachsenen herzlich zu gratulieren und folgendes im beschriebenen Prozess entstandene Haiku mitzunehmen:

*Tanzen in Ruhe*

*Lachen in der Traurigkeit*

*Leben im Leben*

Urs Dietler





Die Menschen haben sich schon so sehr an den Drachen gewöhnt, dass sie gar nicht mehr wollen, dass er verschwindet. Dank ihm herrschen stabile Verhältnisse, das Leben geht seinen geregelten Gang. Ja, selbst Elsa, die junge Frau, die dieses Jahr dem Drachen geopfert werden soll, hat sich mit ihrem Schicksal abgefunden, sie kennt nichts anderes. Im Märchenstück «Drakkon» vom russischen Schriftsteller Jewgenij hat Lanzelot nicht nur mit dem Drachen zu kämpfen, sondern auch gegen Tyrannei, gegen dumpfen Untertanengeist und letztlich gegen die seelischen Vergiftungen, die der Drache längst bei den Menschen verursacht hat.

Unter der Leitung der Regisseurin Katinka Müller und der Choreografin Nora Werren bringen die beiden 12. Klassen das Stück als grossartige Tanztheaterproduktion auf die Bühne, das dem Stoff mehr als nur gerecht wird. Unterstützt wurden sie in dieser komplexen Aufgabe von Regula Werren und Dominic Röthlisberger. Ihrer Inszenierung gelingt es gekonnt, naturalistische, fast filmische Szenen mit wuchtigen Gruppenbildern und Choreografien zu verbinden. In den lebendig gestalteten Dialogen und Monologen sind wir ganz nah dran an einzelnen Figuren. Eine kleine Träne des Drachens zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich. Wir meinen, die Wärme von Elsas Hand zu spüren. Dann wieder entstehen starke Bilder, gebaut aus vielen Körpern, die in Bewegung ein Thema nochmals anders, grösser, abstrakter, aber umso intensiver zum Ausdruck bringen.

Stephan Werren hat eigens für die Produktion eindrückliche Klaviermusik komponiert, mit der er den

### **«Drakkon» – vom inneren Kampf mit dem Drachen**

Tanztheaterabend live begleitet, umrandet, vorantreibt. Mal legt sie den Boden, auf dem getanzt wird, mal folgt sie den Bewegungen der Körper in freier Improvisation. Als Rahmen und Intermezzi wurden dem Stück Gedichte beigefügt, die das Thema nochmals sprachlich verdichten und die der Musik und der Choreografie, aber auch den Gedanken des Publikums, eigenständig Räume geben. Was macht «Macht» mit uns? Wem geben wir Macht und wem nehmen wir sie? Oder – was verbindet das Motiv des Jungfrauenopfers mit den Debatten zum neuen Sexualstrafrecht im Nationalrat oder mit den Rückschritten in vielen Ländern, wenn es um die Souveränität der Frauen über ihren eigenen Körper geht?

Lanzelot besiegt zwar den Drachen und nach vielen Wendungen vertreibt er auch den Bürgermeister, der des Drachens Platz eingenommen hat und die Menschen tyrannisiert, und rettet Elsa vor der Zwangsheirat. Doch der eigentliche Kampf beginnt erst: der Kampf mit dem Drachen in uns selbst. Die Auseinandersetzung mit den grossen Fragen von Verantwortung und Toleranz, Solidarität und Freiheit hört niemals auf.

Dem Ensemble ist sein Sieg aber gewiss. Ausnahmslos alle Beteiligten überzeugen, sei es in den choreografischen, in den musikalischen oder in den szenischen Momenten. Sie erreichen ein erstaunliches darstellerisches Niveau und werden zu einem homogenen Ensemble voller spannenden Individualitäten. Sie haben einander blind vertraut, haben ihre Angst überwunden, sich mit Körper und Geist mutig und ohne Zögern ins Zeug gelegt für einen Theaterabend, dessen Bilder noch lange in unseren Köpfen und Körpern nachwirken werden.

**Luzius Engel, Freier**

**Theater- und Tanzschaffender von Kindern in Bern**

**und Ittigen, Co-Leiter der**

**Jungen Bühne Bern und**

**Schulvater von Kindern in**

**Bern (7. Klasse) und**

**Ittigen (11. Klasse)**

---

«Was ist denn **Abschied Lena Olias**

das innerlich Schönste, es ist das werdende Kind.» Rudolf Steiner

Im August 2016 ist Lena mit ihrer Familie von der Waldorf School in St. Louis USA in unsere Schule nach Ittigen gekommen. Bei unserem ersten Zusammentreffen trug sie einen Flyer der Selbstverwaltung zur Ausbildung zur Waldorflehrerin in der Hand und war sehr berührt von dem eingangs erwähnten Zitat. Seit Jahren spielte Lena mit dem Gedanken, Waldorflehrerin zu werden, jetzt schien die Zeit dafür reif. Leider zerschlug sich diese Ausbildung nach etwa 1,5 Jahren, doch entstand parallel dazu das Modul an unserer Schule, welches Lena dann besuchte. Im November 2017, in einer Französischstunde, hatten ihre Tochter Philine und deren Klassenlehrerin eine Idee: Lena könnte doch die mit dem Französischunterricht ziemlich überforderte Klassenlehrerin ent-

lasten und die Stunden übernehmen. Mutig sagte Lena zu und übernahm im nächsten Sommer zu dieser 5. Klasse in Französisch auch noch die 6. Klasse in Englisch. In den letzten zwei Jahren waren es dann drei Klassen.

Mit stoischer Ruhe ist Lena vor den Klassen gestanden und hat die Kinder liebe- und verständnisvoll geführt und unterrichtet. Gewiss ist bei dem einen oder anderen ein Fünkchen ihrer grossen Liebe zu den Fremdsprachen überggesprungen. Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen liebte Lena sehr.

Nun ist sie mit ihrer Familie diesen Sommer weitergezogen. In ihrem Rucksack trägt sie viele reiche Berufserfahrungen, die hoffentlich an einem neuen Ort anderen Kindern zugutekommen. Liebe Lena, wo auch immer dich dein Weg hinführen wird, welchen Zukunftsvisionen auch immer du entgegen gehst, wir wünschen dir dabei Freude, weiterhin viel Humor und Erfüllung.

Für das Kollegium, Jolanda Kägi, Ittigen





Der Elternrat in **Jahresrückblick aus Langnau war noch dem Elternrat**

nie so gut besetzt wie im Jahr 2021/22! Ausser der Spielgruppe und der Oberstufe 7.–9. Klasse mit einer Person, sind die Unter- und die Mittelstufe sowie der Kindergarten je von zwei Elternteilen vertreten. Mit der Leitung und der Kollegiumsvertretung sind wir ein 10-köpfiges Elternratsteam an unserer kleinen Schule von insgesamt 60 Schulfamilien und einem Kollegium bestehend aus knapp 30 Personen. Neue Gesichter waren an den Sitzungen zu sehen, und die Leitung hat Marisa Frey letztes Jahr an Tatjana Baumgartner übergeben.

So war das Jahr geprägt vom gegenseitigen Kennenlernen. Die Neufindungszeit im Team und die Coronazeit mit all ihren Unsicherheiten führte uns in lebendige Diskussionen. Nicht immer war es einfach für uns, die Elternschaft und das Kollegium zu spüren, da viele Gefässe für Kontakte wegfielen und gleichzeitig unterschiedliche Meinungen vorherrschten. Wir wurden telefonisch aktiver, fantasievoll in der Ortswahl der Sitzungen, um den Abstand zu ermöglichen, und

führten sogar eine Online-Gesamtschulkonferenz durch, die sehr gut besucht war.

Die Gesamtschulkonferenz ist eine Spezialität unserer Langnauer Schule, bei der alle Eltern und das Kollegium zusammenkommen. Sie wird vom Elternrat geplant und durchgeführt und findet viermal jährlich statt. Dabei wird aus den Stufen und dem Vorstand berichtet, jeweils ein aktuelles pädagogisches Thema, wie z. B. Medien, Kommunikation oder Mobbing, als Hauptthema gewählt und über weitere wichtige Punkte aus dem Schulalltag und den Elternaktivitäten ausgetauscht. Ein Augenmerk hielten wir dieses Jahr aufs Thema Elternaktivitäten. Die Liste mit den Elternaktivitäten wurde neu aufgegriffen und aktualisiert, in regen Diskussionen wurden neue Ideen gesammelt. So wurde der grosse Wert der Elternaktivitäten für unsere Schule wieder präsent gemacht.

Mit der Rückkehr zur Normalität seit diesem Frühling fällt es uns wieder leichter, unserer Arbeit nachzugehen. Und das neue Team bringt Power und frischen Wind!

**Maria Mani, Schulmutter an der Schule in Langnau und Mitglied des Elternrates**









Bei strahlendem **Sponsorenlauf 2022** Sonnenschein versammelte sich am 11. Juni die Schulgemeinschaft von Langnau auf dem Sportplatz Höheweg zum Sponsorenlauf. Diese Elternaktivität generiert seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag für die Infrastruktur der Schule. Die letzten zwei Jahre konnte der Lauf pandemiebedingt nicht als gemeinsamer Anlass durchgeführt werden, da absolvierte ihn jede Stufe allein. Nun war die Freude gross, wieder zusammen dieses sportliche Ereignis und die Gemeinschaft zu erleben und die Kinder anzufeuern. Schattenspendende Zelte waren aufgebaut, ein kleines Kaffee mit Verpflegung und Getränken bereit für Kundschaft, die Stimmung gelassen und doch konzentriert. Die erste von drei gemischten Gruppen wärmte sich unter fachkundiger Anleitung einer Lehrperson auf und machte sich zum Start auf der ovalen Bahn bereit. Als jede Läuferin und jeder Läufer eine Person zum Zählen der Runden bestimmt hatte, konnte endlich gestartet werden. Von der ersten bis zur dritten Klasse rennen die Kinder 15 Minuten, die anderen sogar 30 Minuten. Dabei werden im Durchschnitt 8 oder 16 Runden à 300 Meter gelaufen – eine beachtliche Leistung. Vorgängig hat jede Familie Sponsoren und Sponsorinnen gesucht, die einen Beitrag pro Runde oder pau-

schal zusagten. Seit drei Jahren wird die Sammlung durch das Onlinetool «fundoo» unterstützt. Das ermöglicht, dass die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf ihre eigene Spendenseite in den sozialen Medien teilen und so auf zeitgerechte, einfache Weise die Menschen erreichen können. Selbstverständlich kann auch weiterhin mit einer Liste aus Papier gesammelt werden. Bei jeder absolvierten Runde wurde den Läuferinnen und Läufern Wasser gereicht oder gar eine kleine Dusche angeboten. Nach der ersten Gruppe machte sich gleich die nächste bereit. Dabei starteten auch sieben sogenannte Goldsprinter und -sprinterinnen, Menschen aus der Elternschaft oder dem Umfeld der Schule, die Beiträge gesammelt haben und eine ganze Stunde rannten. Nach dem Lauf gab es für alle ein grosses, frisches Sandwich und etwas zu trinken. Und zum Schluss sogar noch einen Preis: Auf einem Tisch waren viele kleine und grössere Geschenke aufgereiht, das meiste Sachspenden, vom Müesli bis zum Theatergutschein. Nun konnte sich nach Losglück jede Person etwas aussuchen. Gegen Mittag klang der erfolgreiche Anlass aus. Dieses Jahr werden über 18000 Franken in die Schulkasse fliessen – ein solider Beitrag. Herzlichen Dank für den grossartigen Einsatz, beim Sammeln, Unterstützen und auch auf der Bahn. So fägt Sponsorenlauf.

**Benjamin Diggelmann,**  
**Vater zweier Kinder in**  
**Langnau, Mitglied OK**  
**Sponsorenlauf**

Aus dem Proberaum ertönt ein energisches

## Verzaubernde Entführung in die Welt von Peter Pan

«Swing-za-zu, Swing ...». Die Jugendlichen sind bei den Probearbeiten in all ihren Fähigkeiten gefragt. Unermüdlich und mit Spass sind alle voll dabei. Ausgelassenes Lachen unterbricht die konzentrierte Arbeit. Durch die Rollenarbeiten lernen die Jugendlichen sich selbst besser kennen und verleiben sich ihre Rolle ein. Das grosse Ziel ist es, die eigene Rolle mit dem ganzen Körper zu beherrschen, um auf der Bühne frei zu sein, zu improvisieren und mit dem Raum, den Stimmungen und den anderen Rollen in eine lebendige, spontane Interaktion zu kommen. «Cherchez le conflit!» ertönt es vom Regisseur. Nur so schaffen es die Schauspieler und Schauspielerinnen, den Puls zu fühlen und aus dem Moment zu spielen: gemeinsam Stimmungen schaffen, gemeinsam atmen. In der Intensivwoche vor den Frühlingsferien beginnt das Einrichten der Freilichtbühne unter und in der monumentalen Rotbuche

auf dem Pausenplatz. Gerüste werden gestellt, Wände bemalt, das Piratenschiff nimmt Form an, das Haus der Familie Darling, das Nimmerland.

«Lass uns dem Wind auf den Rücken springen und die Sterne kitzeln.» (Peter Pan)

Die Proben erweisen sich als anstrengend und herausfordernd. Sogar bei Regen setzen sich die Jugendlichen dafür ein, dass draussen geprobt wird. Spontan findet drei Tage vor der Premiere eine Abendprobe mit Beleuchtung statt: Das Licht, die Schatten, das Spiel der Blätter ... eine mystische Stimmung macht sich breit, man fühlt sich wie verzaubert und in eine andere Welt versetzt.

Die ganze Schule fiebert der Premiere entgegen. Bei Regen, bei Gewitterstimmung, bei herausfordernden Momenten, es gibt kein Pardon. Auf der Bühne sagt man immer ja.

Susanne Marienfeld, Klassenlehrerin





## Der grosse Moment

Unter der riesigen Buche ist Wundersames zu betrachten: Bilder mit traumhaft anmutenden Landschaften, ein Bambuswald, eine Rutsche, die aus dem Buchenlaub auf den Boden herunterführt, und ein überdimensional grosses Fenster, durch welches die Betrachterin auf dieses fantastische Bühnenbild blicken kann. In wunderbar poetisch-bizzarrer Weise erzählen die Jugendlichen der Oberstufe dem Publikum die Geschichte von Wendy und ihren Schwestern, die von Peter Pan das Fliegen lernen und auf die Insel Nimmerland mitgenommen werden. Dort treffen sie auf die verlorenen Kinder, auf die Piraten mit ihrem Anführer Käpt'n Hook, der sich vor Krokodilen fürchtet und nach dem Leben von Peter Pan trachtet, weil der ihm die Uhr gestohlen und im Kampf die Hand abgehackt hat. Schliesslich werden Wendy und die anderen Kinder von den Piraten entführt.

«Von dem Moment an, in welchem du zweifelst, dass du fliegen kannst, wirst du es nie mehr wieder können.» (Peter Pan)

In atemberaubenden Szenen fliegen die Schauspieler und Schauspielerinnen durch die Luft, balancieren über die Äste der Buche, schwingen Feuerstäbe, jonglieren mit leuchtenden Kugeln und bringen das Publikum mit zahlreichen clownesken Einlagen immer wieder zum Lachen! Den Jugendlichen und ihrem Regisseur Yves Bönzli gelingt es, das Publikum in ihre Traumwelt zu entführen und es für eine gute Stunde den ganzen Wahnsinn der realen Welt vergessen zu lassen.

Einen riesigen Dank aus ganzem Herzen an alle, die zum Gelingen dieses grandiosen Werkes beigetragen haben!

Marisa Frey



Am letzten Schultag des vergangenen Schuljahres fand an der Schule in Langnau eine emotionale Abschiedsfeier statt: Das LehrerInnenteam der Mittelstufe (4.–6. Kl.) wurde verabschiedet. Da war einerseits **David Joss**, der während der letzten 11 Jahre mit Kopf, Herz und Hand und viel Engagement diese Mittelstufenklasse als Klassenlehrer führte, prägte und formte. Überall, von der Schulzimmereinrichtung (Umstellung von Pulten auf flexible Einzel-Klapptische) über das Projekt «Schweizer Volkslieder von früher bis heute» bis zum Mathematiklehrmittel, das er mit einer Klasse selbst erarbeitete, setzte er seine Ideen um. Er orientierte sich dabei immer an der Frage, was die heutigen Kinder brauchen. Die Klassenlager und Projektausflüge (z. B. die Umwanderung des Emmentals oder die Durchquerung des Räblochs) werden den Schülern und Schülerinnen wohl lebenslang in Erinnerung bleiben. Im Kollegium schätzten wir David als «Fels in der

### Wechsel im Kollegium und Verabschiedung von David Joss und Barbara Häfliger

Brandung». Er scheute sich auch nicht, Ungutes anzusprechen, transparent zu machen und plädierte immer wieder dafür, sich allem mutig zu stellen. Auch mit den Eltern suchte David immer nach Wegen, damit ein gemeinsames Handeln für die Kinder möglich war. Neben der Arbeit im Schulzimmer engagierte sich David ausserdem in der Lehrplan-21-Mandatsgruppe, als Praktikumslehrer für Studenten und Studentinnen oder in der Konferenzkoordination, um nur einige Beispiele zu nennen.

**Barbara Häfliger** verlässt unsere Schule nach vier Jahren. Sie begann ihre Arbeit als Studentin der anthroposophischen LehrerInnenausbildung mit der Praxisstelle in der Klasse von David Joss. Bald schon übernahm sie selbständig Epochen und unterrichtete Sport in der 3./4. Klasse. Ihre Energie und Lebensfreude färbten nicht nur auf die Schüler und Schülerinnen ab, sondern auch auf das Kollegium. Barbara brachte neue Ideen und Schwung ins Klassen- und ins LehrerInnenzimmer. Immer wieder suchte sie ihren Horizont und ihr Können zu erweitern, bildete sich in Musik und





---

Kunst weiter und probierte mutig Neues auch im Schulzimmer aus. Mit ihrer fröhlichen, warmherzigen Art war sie auch immer direkt, klar und ehrlich gegenüber den Schülern und Schülerinnen, den Eltern und dem Kollegium.

David Joss und Barbara Häfliger gehen nun ausserhalb unserer Schule neue Wege – im Namen der Schulgemeinschaft unserer Schule in Langnau danke ich ihnen an dieser Stelle noch einmal von ganzem Herzen für die wertvolle gemeinsame Zeit, die wir verbringen durften!

Neben David und Barbara verlässt auch **Djabri Bouzernana** unser Kollegium. Er unterrichtete die letzten beiden Jahre Sport und Vertiefungsstunden in der 7.–9. Klasse und wird nun an einer anderen Schule als Klassenlehrer eine Stelle antreten. Alles Gute, lieber Djabri, wir werden auch dich vermissen! Herzlich willkommen heissen dürfen wir im Kollegium **Shayenne Bieri** (Klassenlehrerin 1.–3. Klasse), **Nathalie Muralt** (Klassenlehrerin 4.–6. Klasse), **Alexandre Benyekkou** (Französisch 4.–9. Klasse), **Michèle Reist** (Förderunterricht), **Wolf-Dieter Marienfeld** (Projekt- und Waldtag 3. Klasse) und **Tobias Friedli** (Sport 5./6. Klasse). Wir freuen uns über den Zuwachs im Kollegium!

Für das Kollegium Langnau,  
**Marianne Etter-Wey**





Was ist so besonders **15 Fragen an**  
an deinem Beruf? **Annegreth Hulliger**

Jeder Tag ist immer wieder einzigartig. Das Ziel ist zwar immer wieder dasselbe, die Kinder beim Lernen anzuleiten, zu begleiten und zu unterstützen, der Weg dazu ist jedoch immer wieder neu. So erlebe ich in meinem Beruf oft ein gegenseitiges miteinander Wachsen und voneinander Lernen.

*Für welche drei Dinge bist du am dankbarsten?*

Gesundheit, an einem so schönen Ort leben und arbeiten zu dürfen und immer wieder gleichgesinnten, wohlwollenden Menschen zu begegnen.

*Was war die beste Entscheidung in deiner beruflichen Laufbahn?*

Zuerst einmal Heilpädagogik zu studieren und dann natürlich nach Langnau an die Steinerschule zu gehen ...

*Was ist dein nächstes Ziel?*

Offen und beweglich bleiben für die Wendungen, die das Leben ohnehin bringt.

*Welche Entscheidung in deinem Leben würdest du im Nachhinein rückgängig machen wollen?*

Zum Glück kann ich bis jetzt auf ein Leben zurückblicken, wo ich nichts bereue. Sicher wären im Rückblick,

mit der heutigen Erfahrung, einige Begebenheiten vielleicht so nicht unbedingt notwendig gewesen. Doch wäre alles immer glatt und rund gelaufen, so hätte ich diese Erfahrungen gar nie machen können.

*Wenn du drei Wünsche frei hättest, Welche wären die?*

In Anbetracht der aktuellen Weltlage: 3xFrieden.

*Was ist dein Glaubenssatz?*

Das ist wohl zwar kein Glaubenssatz. Was mir immer wieder von Neuem Kraft gibt, der tiefe, unerschütterliche Glaube an das Gute im Menschen. Und, dass Licht immer stärker ist als Dunkelheit.

*Was gibt dir am meisten Kraft, die Natur oder gemeinsame Unternehmungen mit vielen Menschen?*

Ich glaube, es kommt auf eine gute Balance an. Eines bedingt das andere. Die Natur ist für mich eine grosse Ressource, wo ich sehr viel Kraft schöpfe. Gleichzeitig sind wir als Menschen soziale Wesen. Die Wärme, die entsteht, wenn ich zusammen mit anderen etwas unternehme, etwas bewege, ist für mich ebenfalls eine grosse Kraftquelle.

*Gibt es eine Erfahrung, die dein Leben verändert hat?*

Als Jugendliche dachte ich naiverweise, irgendwann kommt diese eine Erfahrung, die mein ganzes Leben

Annegret Hulliger wurde am 14. Juli 1974 geboren. Sie hat eine jüngere Schwester. Die Kindheit und Jugend verbrachte sie in Boll. Sie besuchte zwölf Jahre die Steinerschule in Ittigen. Danach ging sie an das Seminar Lerbermatte. Anschliessend folgten einige Lehr- und Wanderjahre, geprägt von verschiedenen Tätigkeiten und Arbeiten mit Kindern und Erwachsenen an verschiedenen Wirkungsorten. Von 2004 bis 2007 studierte sie in Fribourg am heilpädagogischen Institut Heilpädagogik. Seit diesem Zeitpunkt ist sie als Heilpädagogin tätig. Seit 2019 ist sie als Förderlehrerin an der Steinerschule Langnau.



verändert, sodass ich ab diesem Zeitpunkt den Durchblick habe. Mittlerweile hat mich die Erfahrung gelehrt, dass das Leben ein fortwährender Entwicklungsprozess ist. Je offener ich da bleiben kann, desto mehr verändert tatsächlich jede Erfahrung ein klein wenig mein Leben.

*Wo bist du lieber, am Meer oder in den Bergen, und wieso?*

In den Bergen. Ich mag es, auf die Berge zu steigen und die Aussicht zu geniessen.

*Was würdest du in der Welt gerne verändern?*

Zum Glück kann und muss ich die Welt nicht verändern. Was ich mir doch wünsche, wäre soziale Gerechtigkeit für alle, Frieden und einen achtsamen, respektvollen Umgang mit der ganzen Schöpfung.

*Was ist der Schlüssel zu einer guten Erziehung?*

Beziehung.

*Auf was für eine Veränderung hoffst du in der Zukunft?*

Siehe Frage 11.

*Welche schlechte Angewohnheit würdest du gerne loswerden?*

Dass «ich die Rechnung oft ohne Wirt mache ...» Das heisst, ich plane und tue so viele Dinge und Projekte gleichzeitig, dass ich bei der Umsetzung regelmässig in Zeitnot gerate.

*Wer ist dein Vorbild?*

Menschen, die mutig sind und zu sich und ihrer Wahrheit stehen.

**Die Fragen wurden an Annegreth Hulliger weitergegeben von Susanne Marienfeld**



## Eine OASE der STÄRKUNG

In der Casa Andrea Cristoforo – an wunderschöner Lage über dem Lago Maggiore, inmitten einer mediterranen Gartenumgebung gelegen – finden unsere Gäste Raum und Zeit zur Erlangung und Pflege des seelischen und körperlichen Gleichgewichts.

Es ist der ideale Ort, um sich einerseits durch Bäder, Massagen und äussere Anwendungen verwöhnen zu lassen und sich andererseits aktiv zu betätigen und neue Impulse zu entdecken. Für Wanderfreudige eröffnet die Umgebung des Lago Maggiore mit über 1400 km Wanderwegen wunderbare Landschaften zwischen See, Bergen und fast unberührten Tälern. Ascona ist Ausgangspunkt für viele kulturelle Ausflüge in der Region.

Den Gästen, die zur Rekonvaleszenz, bei Erschöpfungszuständen, Lebenskrisen oder nach Krankheit und Spitalaufenthalt in die Casa kommen, steht ein kompetentes Ärzte-, Pflege- und Therapeutenteam begleitend zur Seite.

**Casa Andrea Cristoforo**

Via Collinetta 25 · CH-6612 Ascona · Telefon: +41 91 786 96 00 · [www.casa-andrea-cristoforo.ch](http://www.casa-andrea-cristoforo.ch)

**Kreativ**  
Begleitung und Unterstützung bei Ihren Projekten in  
**Werken – Gestalten – Abenteuer**  
**Werkstatt**  
Hansen

Freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme sowie ein persönliches Kennenlernen!  
Jürgen Hansen, Tel. 076 324 71 81, [juergenhanzen@gmx.ch](mailto:juergenhanzen@gmx.ch)  
mehr Infos unter [www.kreativwerkstatt-hansen.ch](http://www.kreativwerkstatt-hansen.ch)

Wir müssen nicht Wege in eine trans-  
zendente Natur  
nur arbeiten in der modernen Technik, die aus der modernen Naturan-  
schauung hervorgegangen ist, sondern wir müssen  
auch eine andere Möglichkeit gewinnen: Der Mensch  
ist der alten Natur entfremdet worden, er ist selber hi-  
neingestellt worden praktisch, mit seinen Handlun-  
gen, seinem ganzen Beruf in ein entseeltes, entgeis-  
tigtes Mechanistisches; er ist von dem Umgang mit  
der Natur zum Umgang mit der geistlosen Maschine,  
mit dem geistlosen Verkehrsmechanismus geführt  
worden; und wir müssen die Wege finden, dem Men-  
schen wieder etwas zu geben, das er empfinden kann  
wie früher durch die Natur Gegebenes. Das muss eine  
Weltanschauung sein, die mit starker Kraft zu seiner  
Seele spricht und die ihm sagt, dass der Mensch et-  
was anderes noch ist, als was er hier erlebt; dass er  
angehört einer geistig-seelischen, einer übersinnli-  
chen Welt, die ihn umgibt, die man erforschen kann in  
ebenso exakter Wissenschaft, wie die äussere Wis-  
senschaft ist, die zur Technik führt.

Rudolf Steiner in: Erziehung und Unterrichtsmetho-  
den auf anthroposophischer Grundlage, 1921. GA 304,  
Seite 30.

Der Weg führt nicht zurück zur «alten Natur», sondern  
durch Steigerung der Bewusstseinskräfte in eine  
transzendente Natur, die schon immer offenbar ist.  
Dabei verschwindet weder die alte Natur noch die neue  
Technik, beide erscheinen jedoch in verwandeltem  
Licht. Von daher wird auch angemessenes pädagogi-  
sches Handeln möglich.

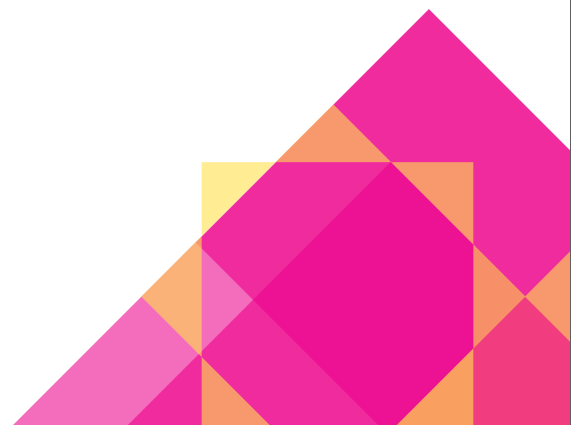
Urs Dietler

# SÖNNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER  
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr  
Donnerstag, 8–16 Uhr  
Freitag, 8–12 Uhr  
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen  
T 031 924 00 24/25, [sonnenrad@steinerschule-bern.ch](mailto:sonnenrad@steinerschule-bern.ch)





## ausblick

Das erste Quartal des neuen Schuljahrs liegt schon fast hinter uns.

Nach den Herbstferien (24. September bis 16. Oktober) rücken dann bereits die «grossen» Veranstaltungen in den Fokus der Aufmerksamkeit:

### Traditionelle Märit (Schule in Langnau)

12. November

### Basar (Schule in Ittigen)

19. und 20. November

## Agenda

### Weihnachtsmarkt

2. Dezember–24. Dezember findet der Weihnachtsmarkt auf dem Münsterplatz statt, auf dem unsere Schule mit dem Kerzenstand präsent sein wird.

Weitere Anlässe an den Standorten und von den einzelnen Klassengemeinschaften entnehmen Sie wie immer der Agenda auf unserer Schulwebsite.



## Wichtige

### Kontaktadressen

#### Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

##### Sekretariate

031 350 40 30 T Anna Argyris, Franziska Häberli, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch  
 031 924 00 30 T Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch  
 034 402 12 80 T Daniela Wüthrich, Sekretariat Langnau, Schlosstr. 6, 3550 Langnau, rsslagnau@steinerschule-bern.ch

##### Vorstand

034 402 15 77 Marianne Etter-Wey (Vorsitz/Personal), vorstand@steinerschule-bern.ch, personal@steinerschule-bern.ch  
 031 924 00 20 René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften), finanzen@steinerschule-bern.ch  
 031 971 18 35 Gerhard Schuwerk (Elternaktivitäten, Elternvertreter), elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch  
 031 924 00 27 Michael Müller (Sekretär/Öffentlichkeitsarbeit/Elternvertreter), michael.mueller@steinerschule-bern.ch  
 031 331 12 85 David Wacker (Elternvertreter/Liegenschaften), david.wacker@steinerschule-bern.ch

##### Qualitätsgruppe

078 913 55 10 Karl-Johannes Gerwin, karl-johannes-gerwin@steinerschule-bern.ch  
 Claudi Haneke, claudihaneke@bluewin.ch

##### Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

079 455 28 81 Caroline Witschard, caroline.witschard@gmx.ch

#### Standortleitung Schule in Bern

078 829 04 39 (M) Barbara Sarasin-Reich, leitung.bern@steinerschule-bern.ch

#### Konferenzleitung Schule in Ittigen

Lena Ashkenazi, lena.ashkenazi@steinerschule-bern.ch  
 Karl-Johannes Gerwin, karl-johannes.gerwin@steinerschule-bern.ch

#### Standortleitung Schule in Langnau

034 402 15 77 Marianne Etter-Wey, Sekretariat Langnau, Schlosstr. 6, 3550 Langnau, leitung.langnau@steinerschule-bern.ch

#### Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

031 332 11 24 Philippe Häni, Habstettenstrasse 1b, 3065 Bolligen, (Koordination), philippe.haeni@bluewin.ch  
 079 751 56 75 Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen, reate.fahrni@steinerschule-bern.ch  
 031 832 58 26 Christoph Hirsbrunner, Haldenstrasse 15, 3550 Langnau, c.hirs@bluewin.ch  
 034 402 39 29 Stefan Locher, Kirchbergerstrasse 60, 3008 Bern, stefan.locher@steinerschule-bern.ch  
 077 466 36 06 Juliane Obrist, Speerstrasse, 8805 Richterswil, juliane.obrist@steinerschule-bern.ch  
 077 490 19 21 Ilva Malär, Gümligenweg 29c, 3112 Allmendingen bei Bern, ilva.malaer@steinerschule-bern.ch  
 076 379 30 57

#### Integritätsgruppe, integritaetsgruppe@steinerschule-bern.ch

076 397 65 47 Renate Fahrni, reate.fahrni@steinerschule-bern.ch (Koordination)  
 079 373 24 33 Rosemarie Baumgartner, rosemarie.baumgartner@steinerschule-bern.ch  
 031 921 39 82 Karen Suter, karen.suter@steinerschule-bern.ch



*Wer bist du eigentlich?*

Gute Frage, das versuche ich selbst immer wieder neu herauszufinden. Auf jeden Fall bin ich ehemalige Steinerschülerin. Mutter. Partnerin. Tochter. Schwester. Gelernte Buchhändlerin und Bewegungstherapeutin. Oder wie mein Sohn sagt: einfach Mensch (die meiste Zeit zumindest).

*Warum tust du (dir) das (an)?*

Die Frage stelle ich mir auch manchmal, wenn mir alles zu viel wird. Die Belastung (finanziell wie organisatorisch) erlebe ich immer wieder als sehr hoch. Insgesamt bin ich aber nach wie vor der Meinung, dass es sich lohnt – insbesondere, wenn ich ein 8.-Klass-Theater anschau, Quartalsfeiern erlebe oder eben auch ein Basar gelungen ist. Wenn die Begeisterung spürbar wird.

*Was hast du an unserer Schule verloren?*

Auch wenn die Antwort schon mehrfach gefallen ist: Ich habe nicht den Eindruck, an der Schule etwas verloren – sondern viel mehr – etwas gefunden zu haben. Ich bin selbst in die Steinerschule gegangen, habe die Oberstufenjahre in Ittigen erlebt. Auch wenn ich damals in der elften Klasse den Totaldurchhänger hatte, für das zwölfte Schuljahr bin ich noch heute dankbar. Es hat für mich so vieles abgerundet und den Grund-

## **10 W-Fragen an Simone Leu**

stein für das gelegt, was ich heute beruflich mache (meine 12.-Klass-Arbeit schrieb ich über die Anfänge der Tanz- und Bewegungstherapie).

Es stand schon früh für mich fest, dass meine Kinder auch einmal die Rudolf Steiner Schule besuchen würden – nicht, um etwas zu verlieren. Sondern vielmehr, um (ihre) Schätze zu entdecken.

*Warum engagierst du dich? Deinem Kinde zuliebe – oder, um die Schule als Ganzes zu ermöglichen?*

In aller Regel eher Zweiteres. Mir ist es wichtig, dass es diese Schule gibt – natürlich auch für meine Kinder. Da möchte ich – je nach meinen Möglichkeiten und Kräften – meinen Teil beitragen.

*Wo ist die Rudolf Steiner Schule am Puls der Zeit, wo nicht?*

Jedes Kind als Individuum zu betrachten, ihm Zeit und Raum zur Entfaltung zu geben – das finde ich nach wie vor sehr zeitgemäss und wichtig.

Manchmal wünschte ich mir etwas mehr «open mind» bei besonders traditionellen Denkweisen und Vorgehen.

*Woher nimmst du die Zeit, Kraft und Geduld für dein Engagement?*

Ich stemme das ja nicht alleine! Im Gegenteil. Beim Basar steht ein ganzes Team aus Eltern hinter der Or-

Simone Leu, geboren 1983 in Olten.

Aufgewachsen am Murtensee. Hat als Mitarbeiterkind die Heimschule Schlössli Ins bis zum 9. Schuljahr besucht, anschl. von der 10. bis zur 12. Klasse die Rudolf Steiner Schule in Ittigen.

Ausgebildet als Buchhändlerin, Tanzpädagogin, Tanz- und Bewegungstherapeutin.

Heute arbeitet sie in ihrer eigenen Praxis sowie als Bewegungstherapeutin am Zentrum für Essstörungen ZES in Zürich.

Mutter einer Tochter an der Schule in Bern (9. Klasse) und eines Sohnes in Ittigen (7. Klasse M1). Zuständig für Administration, Koordination und Jobbörse im Basarteam seit 2013.



ganisation. Und darin wird das Gemeinschaftsgefühl spürbar – in meinen Augen ist das nicht nur kräftezehrend, sondern auch in gewissem Sinne nährend. Ansonsten erhole ich mich seit Jahren am liebsten beim Lesen. Das ist seit der ersten Klasse meine Eskapismus-Strategie – und dafür finde ich sogar auf dem Basar meist in einer Pause ein ruhiges Plätzchen.

*Wann hattest du deinen letzten, wann den nächsten Freiwilligeneinsatz für die Schule?*

Das Schulhausputzen am ersten Ferientag habe ich wegen der Sommergrippe verpasst und den Tag im Bett verbracht (mit Buch 😊). So war es wohl die letzte Basarsitzung im Juni. Und es wird auch der nächste Einsatz sein: Die Basarsitzung Anfang Schuljahr vor Ort in Ittigen.

*Wie fühlst du dich, wenn du dich freiwillig engagierst?*

Manchmal gestresst, manchmal genervt. Aber immer wieder auch sehr erfreut, wenn ich merke, dass ich Teil einer (Schul-)Gemeinschaft bin. Der Zusammenhalt hat zwar in den letzten beiden Jahren gelitten – die Distanz hat für mich das Gefühl der Zugehörigkeit etwas schwinden lassen. Umso mehr freue ich mich, wenn wieder mehr Schulanlässe stattfinden und die Gemeinschaft wieder wachsen und gedeihen kann.

*Wo siehst du beim freiwilligen Engagement Verbesserungsmöglichkeiten?*

Auch auf die Gefahr hin, mir damit keine Freunde zu machen: Meiner Meinung nach sollte die Schule entweder Wege finden, die Freiwilligen-Arbeit auf alle Eltern gleichmässiger zu verteilen – oder sie alternativ schulgeldwirksam machen. In vielen deutschen Waldorfschulen wird es seit vielen Jahren so gehandhabt – und die Menschen, die ich kenne, sind zufrieden mit dieser Lösung.

*Woher kam der Impuls, sich für unsere Schule zu engagieren?*

Mit meiner Unterschrift unter den Vertrag mit der Schule habe ich meine Zusage zu einem freiwilligen Engagement zugunsten der Schule gegeben. Ausserdem habe ich sowohl als Schülerin als auch als «Bonus»-Mutter schon früh mitbekommen, wie elterliches Engagement aussehen kann. Ich hatte und habe gute Vorbilder.

**Die Fragen stellte Martin Suter**





## impresum

**FORUM**  
der Rudolf Steiner Schule  
Bern Ittigen Langnau  
Organ des Vereins  
«Rudolf Steiner Schule Bern  
Ittigen Langnau»

### Erscheinungsweise:

4-mal pro Jahr

### Herausgeber:

Rudolf Steiner Schule  
Bern Ittigen Langnau,  
Ittigenstrasse 31  
3063 Ittigen  
Telefon 031 924 00 30  
Melchenbühlweg 14  
3006 Bern  
Telefon 031 350 40 30  
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau  
Telefon 034 402 12 80  
forum@steinerschule-bern.ch  
www.steinerschule-bern.ch

### Copyright:

Abdruck erwünscht mit  
Quellenangabe und Beleg-  
exemplar an den Herausgeber

### Redaktion forum:

Naomi Kunz (Schlussredaktion)  
David Aebi  
Jürg Bigler  
Marisa Frey  
Susanne Marienfeld  
Blanche-Marie Schweizer  
Martin Suter (Sekretariat)

### Jahresabonnement:

Fr. 30.– auf PC 30–17560–7  
der Vereinigung der Rudolf Steiner  
Schule Bern Ittigen Langnau mit  
Vermerk: «Abonnement».  
Für Vereinsmitglieder (insbes.  
Schuleltern) ist das FORUM unentgeltlich.

### Auflage:

1900 Exemplare

### Redaktionsschluss:

sechs Wochen vor Erscheinen

### Inseratregie:

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

### Layout und Druck:

rubmedia Wabern/Bern,  
Telefon 031 380 14 80,  
Fax 031 380 14 89

### Adressänderungen:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,  
Ittigenstrasse 31  
3063 Ittigen



## Kleininserate

### Kleininserate dürfen maximal

4 Zeilen umfassen (max.

120 Zeichen). Beinhalten dürfen

solche Kleininserate alles,

was Sie verschenken, kaufen

oder verkaufen wollen.

Ausserdem Kurs- und Ver-

mietungsangebote.

Selbstverständlich können Sie

auch versuchen, Ihre Traum-

wohnung durch ein solches

Inserat zu finden samt

dem dazugehörigen Babysitter.

Damit Ihr Kleininserat in der

nächsten Ausgabe des

«forums» erscheint, schicken

Sie uns bitte den entsprech-

enden Text und Fr. 20.– in bar.

### Psychotherapie und Begleitung für Einzelne und Paare

Susanne Kocher, ehemalige  
Schulmutter und Ombudsfrau;  
Zentweg 13, Bern.  
Kontakt: 077 421 90 74.

Familie sucht Wohnraum in  
gemeinschaftlichem Wohn-  
projekt in der Region Bern. Auf  
Kontaktaufnahme freuen wir  
uns unter: sophia.frankfurt@  
yahoo.com

### Biografiearbeit & Kreatives Schreiben

Zu biografischen Themen. Ein-  
zellarbeit und Gruppen. Ruth  
Bigler, Bern; www.biografiear-  
beit-und-mehr.ch



DIESE SCHULMITTEILUNG  
WURDE MIT FREUNDLICHER  
UNTERSTÜTZUNG VON  
WELEDA AG GEDRUCKT.

## thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Jahresthema 2022: Medien

Nr. 4 2022: Schwerpunktthema: Umgang mit elektronischen Medien:  
Konzept und Realität

Redaktionsschluss: 12.10.2022